

Aufgedrehte Weiber, winselnde Männer

Im Theaterstadl des Vereins Frohsinn beherrschen heuer die Frauen das Geschehen. Zumindest auf der Bühne des Grünen Hofs, wo am Samstag der Dreiakter „Überall san d'Weiber“ Premiere feierte: ein netter Theaterabend ohne allzu viel Klamauk und einigen wirklich lustigen Szenen.

VON ANDREAS BESCHORNER

Freising – Es ist ein heißes Thema: Frauen bei der Feuerwehr. In Unterhaxenbach, so der Ausgangspunkt in Marianne Santls Stück, ist die holde Weiblichkeit wild entschlossen, in die Männerdomäne Feuerwehr und gleich auch noch in den Gemeinderat einzudringen. Und so stehen sich zwei Trios entschlossen gegenüber, die jeweils von einem Berater gemanagt werden.

Auf der einen Seite die Männer: Sepp Semmelmeier, souverän gespielt von Andreas Past, Leo Wastl, locker-flockig verkörpert von Christian Haller, und Max Ederer (rou-



Jammerlappen: Das Männerquartett Leo Wastl (Christian Haller), Martl Semmelmeier (Andreas Herrmann), Max Ederer (Walter Tasin) und Sepp Semmelmeier (Andreas Past) muss auf der Frohsinn-Bühne schwer leiden. FOTO: GLEIXNER

tiniert: Walter Tasin). Ihr Strategie ist Opa Martl Semmelmeier, den Andreas Herrmann pffrig auf die Bühne bringt. Auf der anderen Seite „d'Weiber“: Resi Semmelmei-

er (natürlich und glaubhaft gespielt von Gabi Esterl), Monnika Wastl (eine gut agierende Simone Hischer) und Marlies Ederer (eine sich um bayerischen Dialekt bemü-

hende Sylvia Jones). Ihnen Rückendeckung gibt Susi Leitl als Zeitungsausträgerin Kathl Buchner. Und die Rolle der resoluten, energisch, manchmal auch aufgeregt

und laut agierenden Kathl ist Leitl wie auf den Leib geschrieben. In manchen Szenen des Stücks dominiert sie mit ihrem Spiel die Bühne, dreht zu den richtigen Mo-

menten ziemlich auf, beherrscht aber auch die Kunst der Mimik und Gestik im Hintergrund.

Für Julia Schmadecker als Susi Semmelmeier und Michael Tissl als Elektriker Rudi bleiben da nur Nebenrollen in einer Inszenierung von Regisseur Jakob Zörr, die glücklicherweise nicht übertrieben auf plumpe Schenkelklopfer ausgerichtet ist. Szenen wie die mit einem saufenden, einen Tag später jammernenden und winselnden Männer-Trio leben in ihrem Humor von der für solche Auftritte fast schon zurückhaltenden Art der Darstellung. Und dass auch das Thema „Durchmarsch“ nach Abfuhrtröpfen nicht allzu sehr ausgebreitet wird, tut dem Stück insgesamt gut.

Manch eine Szene wurde allerdings von der Autorin offenbar nur deshalb verfasst, um Sprüche unterzubringen: „Internet? Brauch in ned. I bin auch so nett“, darf Opa Semmelmeier beispielsweise einmal verkünden.

Im Großen und Ganzen kann man sich aber drei Stunden lang (inklusive zweier Pausen) schon vergnügen im Saal des Grünen Hofs. Sechs Aufführungen gibt es noch.